

Bericht der BKZ-Evaluation Fremdsprachen 2014-2016 sowie der Zusatzerhebungen des Kantons Zug



Zusammenfassung der Berichte des Instituts für Mehrsprachigkeit der Universität Fribourg (IfM) und der Pädagogischen Hochschule Fribourg

Impressum

Zusammenfassung der Originalberichte

Martina Krieg, Amt für gemeindliche Schulen

Eva Engeli, Amt für gemeindliche Schulen

DBK AGS 3.3 / 14.8 / 17130

Quellen / Autoren der Originalberichte

- Schlussbericht zu den Sprachenkompetenztests. Autoren: Elisabeth Peyer, Mirjam Andexlinger, Karolina Kofler, Peter Lenz
 - Schlussbericht zu den Befragungen der Schülerinnen und Schüler. Autoren: Elisabeth Peyer, Mirjam Andexlinger, Karolina Kofler
 - Schlussbericht zu den Befragungen der Französisch- und Englischlehrpersonen. Autoren: Elisabeth Peyer, Mirjam Andexlinger, Karolina Kofler
 - Bericht über die zusätzlichen Erhebungen im Kanton Zug. Autoren: Elisabeth Peyer, Mirjam Andexlinger, Karolina Kofler
-

Inhalt

1.	Ausgangslage	4
2.	Kontext	4
3.	Ziele der Untersuchung	5
4.	Erhebung	6
5.	Fazit Erreichung der Lehrplanziele	7
5.1.	Resultate in Französisch	8
5.1.1.	Französisch-Lesen	8
5.1.2.	Französisch-Schreiben	9
5.1.3.	Französisch-Sprechen	10
5.1.4.	Französisch-Hörverstehen	11
5.1.5.	Beachtlicher Kompetenzzuwachs in Französisch von der 6. zur 8. Klasse	12
5.2.	Englisch	12
5.2.1.	Englisch-Leseverstehen	12
5.2.2.	Englisch-Schreiben	14
5.2.3.	Englisch-Kompetenzen deutlich höher als Französisch-Kompetenzen	14
6.	Resultate der Fragebogenerhebung	16
6.1.	Befragung der Schülerinnen und Schüler	16
6.2.	Befragung der Lehrpersonen	18
6.3.	Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten (nur im Kanton Zug durchgeführt)	20

1. Ausgangslage

Die Bildungsdirektorenkonferenz Zentralschweiz BKZ hatte im Oktober 2014 das Institut für Mehrsprachigkeit (IfM) der Universität Fribourg und der Pädagogischen Hochschule Fribourg beauftragt, in den 6. und 8. Klassen der 6 Zentralschweizer Kantone eine Evaluation des Fremdsprachenunterrichts durchzuführen. Zu diesem Zweck wurden im Zeitraum vom Mai bis Juni 2015 in einer Stichprobe¹ die Leistungen von Schülerinnen und Schülern in Französisch und Englisch gemessen. Der Kanton Zug hat zusätzlich zur BKZ-Erhebung weitere Fragen in Auftrag gegeben. Der vorliegende Bericht gibt zusammengefasst die wissenschaftlichen Berichte des IfM der Ergebnisse der BKZ-Evaluation sowie der Zusatzbefragung für den Kanton Zug wieder.

2. Kontext

In den Zentralschweizer Kantonen wird Englisch als erste und Französisch als zweite obligatorische Fremdsprache unterrichtet. Englisch wird in der Bildungsregion Zentralschweiz ab der 3. Primarklasse gelehrt. Auf der Primarstufe sind mehrere Lehrwerke im Einsatz, auf der Sekundarstufe dagegen wird in allen Kantonen das gleiche Lehrwerk eingesetzt. Bis zum 8. Schuljahr ist die Stundendotation in den Kantonen praktisch identisch; der Kanton Schwyz erteilt auf der Primarstufe zwei Jahreswochenlektionen² (JWL) weniger als die übrigen Kantone³.

Französisch wird ab der 5. Klasse der Primarschule unterrichtet, mit Ausnahme des Kantons Uri, in dem der Französischunterricht erst auf der Sekundarstufe (7. Klasse) einsetzt. Die Stundendotation des Französischunterrichts variiert zwischen den Kantonen (Tabelle 1). Auf der Primarstufe werden in den beiden Jahren entweder 4 oder 6 JWL unterrichtet, bis zum Ende des 8. Schuljahres insgesamt zwischen 9 und 14 JWL.

Tabelle 1: Jahreswochenlektionen BKZ-Region

	Total der Französisch - JWL bis 6.Klasse	Total der Französisch - JWL bis 8. Klasse	Total der Englisch - JWL bis 8. Klasse
Luzern	4	10	16
Nidwalden	4	10	16
Obwalden	6	12	16
Schwyz	4	12	14
Uri	–	9	16
Zug	6	14	16

Die Zentralschweizer Kantone verfügen über einen gemeinsamen Lehrplan für Französisch; für den Kanton Uri gilt eine adaptierte Fassung. Im Kanton Uri wird auch ein anderes Lehrwerk eingesetzt als in den übrigen Kantonen. Die Lehrplanziele für Französisch und Englisch in den Fertigkeitsbereichen Hören, Le-

¹ Stichprobe in der BKZ Region: 7054 Schülerinnen und Schüler (SuS) der 6. Klasse, 7851 SuS in der 8. Klasse, im Kanton Zug 450 SuS in der 6. Klasse, 600 SuS in der 8. Klasse.

² JWL (Jahreswochenlektion) = Anzahl Lektionen pro Woche in einem Schuljahr

³ Beispiel Kanton Zug, Englisch: 3. Klasse 3 Lektionen pro Woche (JWL), 4. Klasse 3 JWL, 5. Klasse 2 JWL, 6. Klasse 2 JWL, 1. Klasse Sekundarstufe I 3 JWL, 2. Klasse Sekundarstufe I 3 JWL, Total 16 JWL.

sen, Sprechen und Schreiben sind in Anlehnung an den «Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen» (GER) und das «Europäische Sprachenportfolio» (ESP) mittels Kannbeschreibungen ausgedrückt. Bei der Zuordnung der gemessenen Leistungen zu den Niveaus des GER ist das Institut IfM nach dem Grundsatz verfahren, dass ein Niveau erst dann als erreicht taxiert wird, wenn bei einem Schüler oder einer Schülerin das Niveau im Wesentlichen vorhanden ist⁴. In Tabelle 2 sind die Niveaus der angestrebten Lehrplanziele für die 6. und 8. Klasse aufgelistet.

Tabelle 2: Übersicht über die angestrebten Lehrplanziele

Fertigkeit	Globalniveau bzw. Feinniveau gemäss Bildungsplan ⁵		Feinniveau gemäss Lehrplan BKZ	
	6. Klasse	8. Klasse	6. Klasse	8. Klasse
Hören Französisch	A1	A2	A1.2	A2.2
Lesen Französisch	A1	A2	A1.2	A2.2
Schreiben Französisch	A1	A2.1 ⁶	A1.2	A2.1
Sprechen Französisch	A1	A2	A1.2	A2.2
Lesen Englisch	A2.1	A2	A2.1	A2.2
Schreiben Englisch	A1.2	A2.1	A1.2	A2.1

3. Ziele der Untersuchung

Tabelle 3 zeigt, in welchen Fertigungsbereichen und Schulstufen Erhebungen durchgeführt wurden. Im Teilauftrag 1 wurde eine Leistungsmessung in Französisch am Ende der Primarstufe und am Ende der 8. Klasse in den Bereichen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben vorgenommen. Die Untersuchung verfolgt dabei zwei Ziele:

1. die Einflüsse des Startpunkts des Fremdsprachenunterrichts (5. oder 7. Klasse) sowie der Anzahl Jahreswochenlektionen auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu klären und
2. die Erreichung der Lehrplanziele (vgl. Tabelle 2) zu überprüfen.

In Teilauftrag 2 wurde eine Leistungsmessung in Englisch in den Fertigungsbereichen Lesen und Schreiben in der 8. Klasse durchgeführt, mit dem Ziel,

3. einen Kompetenzvergleich zwischen Französisch und Englisch zu machen.

Nur im Kanton Zug wurde der Teilauftrag 2 erweitert und auch eine Leistungsmessung in Englisch im Bereich Lesen in der 6. Klasse durchgeführt, mit dem Ziel,

4. einen Kompetenzvergleich zwischen Französisch und Englisch in der 6. und 8. Klasse vorzunehmen.
5. Weiter wurde bei den Schülerinnen und Schülern wie auch bei den Lehrpersonen eine Fragebogenerhebung gemacht. Bei den Schülerinnen und Schülern waren Motivation, Selbstwirksamkeits-

⁴ Bei der 2006-2009 in der BKZ-Region durchgeführten Längsschnittstudie zur Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe (NFP56) galt ein Niveau bereits als erreicht, wenn die Kompetenzen des entsprechenden Niveaus bereits im Ansatz erreicht wurden. Diese unterschiedlichen Bewertungsmassstäbe gilt es zu beachten bei Vergleichen der Ergebnisse der beiden Studien.

⁵ vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz 2000a/b.

⁶ im Schreiben in der 8. Klasse und Lesen Englisch 6. Klasse ist ein Feinniveau als angestrebtes Lehrplanziel bestimmt.

erwartung⁷ wie auch Unterrichtsmerkmale die Fragethemen. Bei den Lehrpersonen wurde nach dem Ausbildungshintergrund, der Zusammenarbeit und der Zufriedenheit im Kollegium, der Selbstwirksamkeitserwartung sowie der Einstellung zur unterrichteten Sprache gefragt. Ausschliesslich im Kanton Zug wurden die Erziehungsberechtigten zum Fremdsprachengebrauch zu Hause oder in der familiären Umgebung, ihrer Leistungsorientierung wie auch ihrer Zufriedenheit mit den schulischen Leistungen ihrer Kinder befragt. Ziele der Fragebogenerhebung waren, Vergleiche zwischen dem Unterricht der beiden Sprachen bzw. zwischen den untersuchten Klassenstufen sowie Hinweise für die Interpretation von unterschiedlichen Resultaten in den Leistungsmessungen zu erhalten.

Tabelle 3: Erhebungen in den Fertigkeitsbereichen der 6. und 8. Klasse (in Rot in der ganzen BKZ-Region durchgeführte Erhebung, in Blau nur Kanton Zug)

Fertigkeit	Französisch		Englisch	
	6. Klasse	8. Klasse	6. Klasse	8. Klasse
Hören				
Lesen				
Schreiben				
Sprechen				
Schülerbefragung ⁸				
Lehrpersonenbefragung ⁹				
Elternbefragung ¹⁰				

4. Erhebung

Die Leistungstests wurden mit Instrumenten, welche speziell für die Evaluation von Fremdsprachenkompetenzen geschaffen worden waren (Lingualevel, noch unveröffentlichte Tests), durchgeführt. Diese Tests sind lehrmittelunabhängig, basieren aber auf den Sprachkompetenzbeschreibungen u.a. des Europäischen Sprachenportfolios, an welchen die Lehrplanziele anlehnen. Die Resultate der Leistungstests werden in Levels ausgedrückt und korrespondieren mit den im Lehrplan vorgegebenen Anforderungen. Der aktuelle Lehrplan für Französisch gibt die Lehrplanziele zumeist in Form von Globalniveaus (A1, A2, B1) an. Eine weitere Aufgliederung dieser Niveaus in Feinniveaus (A1.1, A1.2 usw.) trat im schulischen Kontext erst später in den Vordergrund und wurde unter anderem im Englischlehrplan der BKZ umgesetzt (vgl. Tabelle 2). In diesem Bericht wird unter einem vollständig erreichten Globalniveau ein erreichtes oberes Feinniveau (d. h. A1.2, A2.2 usw.) verstanden¹¹. Damit ist der Anschluss an die national festgelegten

⁷ Selbstwirksamkeit bedeutet das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, neue oder schwierige Anforderungssituationen aufgrund der eigenen Kompetenz bewältigen zu können. Bei den Schülerinnen und Schülern waren dies Fragen wie «Ich bin sicher, dass ich im Fach Französisch/Englisch auch schwierigen Unterrichtsstoff verstehen kann» oder «Wenn ich mich im Fach Französisch/Englisch anstrengte, erreiche ich eine gute Note.» Bei den Lehrpersonen wurden zur Selbstwirksamkeitserwartung Fragen nach der eigenen Begeisterung für die Sprache und die Fähigkeit, andere dafür zu motivieren wie auch die Fähigkeit, geeignete Lernstrategien vermitteln zu können.

⁸ zu Motivation, Selbstwirksamkeitserwartung, sozioökonomischer Status, Unterrichtsmerkmale.

⁹ Ausbildungshintergrund, Zusammenarbeit und Zufriedenheit im Kollegium, Einstellung zur unterrichteten Sprache und Kultur, Selbstwirksamkeitserwartung.

¹⁰ Einschätzungen und Erwartungen zum schulischen Fremdsprachenlernen.

¹¹ Eine Ausnahme bildet das Schreiben in Französisch auf der Sekundarstufe I, für welches das im Lehrplan 21 angesetzte tiefere Feinniveau von A2.1 übernommen wird.

Grundkompetenzen (EDK 2011) sowie die im Lehrplan 21 definierten Grundansprüche (D-EDK 2015) gewährleistet.

Insgesamt wurden 6928 Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen und 6415 Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen getestet. Schülerinnen und Schüler der Werk- und Kleinklassen, Schülerinnen und Schüler mit angepassten Lernzielen wie auch Untergymnasiastinnen und Untergymnasiasten wurden nicht getestet, da in diesen Klassen mit anderen Materialien gearbeitet wird.

5. Erreichung der Lehrplanziele

Insgesamt zeigt sich, dass die Zuger Schülerinnen und Schüler im Französisch-Lesen sowohl in der 6. als auch in der 8. Klasse erheblich besser abschneiden als die Schülerinnen und Schüler der andern BKZ-Kantone. Dies dürfte auch in der höheren Stundendotation begründet liegen.

Im Kanton Zug erreichen mehr Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse als im Durchschnitt der BKZ-Kantone das Mindestziel im Lesen für diese Klasse, gut ein Drittel erreicht sogar mindestens ein Level höher. Im Schreiben in Französisch erreicht rund ein Drittel aller 6. Klass-Kinder die Lehrplanziele oder mehr, in den mündlichen Fertigkeiten (Hörverstehen und Sprechen) lediglich eine kleine Minderheit. Auch in der 8. Klasse sind die Französisch-Kompetenzen der Zuger Schülerinnen und Schüler mit 14 JWL im Vergleich zum Durchschnitt aller BKZ-Kantone leicht oder deutlich höher. So erreicht z. B. eine Mehrheit der Zuger Schülerinnen und Schüler (55.7%) beim in Französisch-Schreiben ein Niveau von mind. A2.1 und damit die Lernziele, während das im BKZ-Durchschnitt erst 37% sind.

In den Englischtests in Lesen und Schreiben erreicht jeweils eine Mehrheit von rund zwei Dritteln der Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse die Lehrplanziele. Am Ende des 8. Schuljahrs bestehen deutliche Unterschiede zwischen den Sprachkompetenzen in Französisch und Englisch (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Übersicht der Anzahl % der SuS des Kantons Zug im Vergleich zu den Ergebnissen aller BKZ-Kantone, welche in den untersuchten Fertigkeiten die angestrebten Lehrplanziele erreichen. Leere Felder wurden entweder nicht untersucht oder lassen keine Aussagen zu.

Fertigkeit	Kanton Zug		alle BKZ-Kantone	
	6. Klasse	8. Klasse (14 JWL)	6. Klasse	8. Klasse
Hören Französisch		13.6%	35.4%	8.7%
Lesen Französisch	61.7%	34%	53.5%	30.7%
Schreiben Französisch		55.7%	33.8%	37%
Sprechen Französisch		7.6%	39.7%	3.4%
Hören Englisch				
Lesen Englisch	59.8%	69.3%		60.2%
Schreiben Englisch				65.6%
Sprechen Englisch				

Betrachtet man die verschiedenen Stundendotationen, fällt auf, dass auf der Primarstufe (in Französisch) die sprachlichen Leistungen der Gruppe mit 6 JWL in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben erheblich, in den rezeptiven Fertigkeiten Hören und Lesen tendenziell besser sind. Beim Schreiben allerdings nur dann, wenn keine Einflussfaktoren (wie Alter, Geschlecht, Muttersprache etc.) berücksichtigt

werden.

Auf der Sekundarstufe I zeigt sich beim Vergleich der Klassen von 9 JWL (und Französischbeginn in der 7. Klasse) mit 10 JWL, dass bei der tieferen Stundendotation in den rezeptiven Fertigkeiten (Lesen und Hören) erheblich tiefere Leistungen resultieren als bei 10 JWL, in den produktiven Fertigkeiten (Schreiben und Sprechen) sind keine Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen festzustellen. Vergleicht man 10 JWL mit 12 JWL, sind im Durchschnitt deutlich geringere Schreib- und Sprechkompetenzen in Französisch sichtbar, in den rezeptiven Kompetenzen unterscheiden sich diese beiden Gruppen nicht erheblich. Bei 10 gegenüber 14 JWL resultieren in allen Fertigkeitsbereichen erheblich schwächere Leistungen. Im Vergleich mit 12 JWL, erreichen diejenigen Schülerinnen und Schüler mit 14 JWL (Kanton Zug) im Hörverstehen, Schreiben und Sprechen (nicht aber beim Leseverstehen) erheblich bessere Leistungen.

5.1 Resultate in Französisch

5.1.1 Französisch-Lesen

Insgesamt zeigt sich, dass die Zuger Schülerinnen und Schüler im Französisch-Leseverstehen sowohl in der 6. als auch in der 8. Klasse (Abbildung 1) erheblich besser abschneiden als die Schülerinnen und Schüler der andern BKZ-Kantone. Im Kanton Zug erreichen über 60% der 6. Klasskinder das Mindestziel im Französisch-Leseverstehen (A1.2), gut ein Drittel erreicht sogar ein Level höher. Bei den Zuger 8. Klassen (14 JWL) erreichen 34% der Schülerinnen und Schüler im Französisch-Lesen die Mindestanforderung von A2.2 oder höher, im Durchschnitt aller BKZ-Kantone sind es 30.7%.

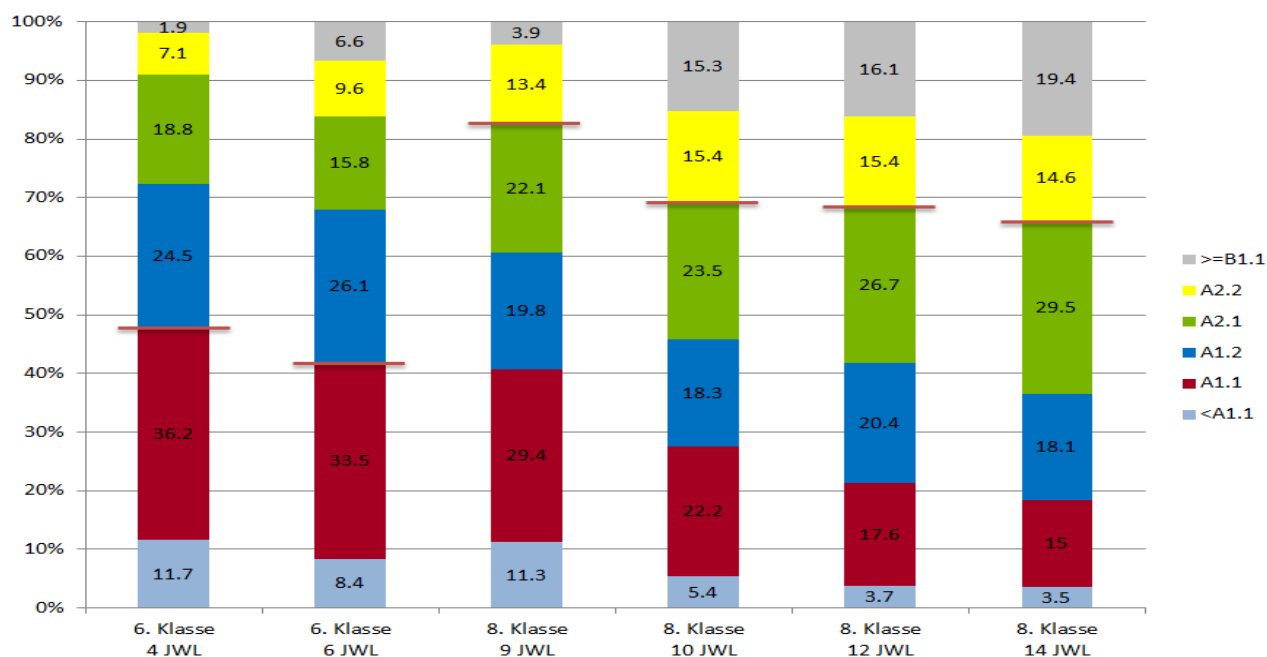


Abbildung 1: Erreichte Lehrplanziele im Französisch-Leseverstehen (rote Balken markieren die angestrebten Lehrplanziele)

5.1.2 Französisch-Schreiben

Bei den 6. Klass-Kindern erreichen im Schreiben in den Kantonen mit 6 JWL (Zug und OW) etwa gleich viele Schülerinnen und Schüler wie in den Kantonen mit 4 JWL die Mindestanforderung von A1.2, jedoch mehr als doppelt so viele Schülerinnen und Schüler bereits das Niveau 2.1 im Vergleich zu 4 JWL (Abbildung 2). Auch erwähnenswert ist, dass bei den 6. Klassen ein starker positiver Zusammenhang besteht zwischen der Selbstwirksamkeitserwartung der Lehrperson und den Leistungen der Schülerinnen und Schüler. Von den 8. Klassen erreichen diejenigen mit 14 JWL, wie sie im Kanton Zug eingesetzt werden, mehr als die Hälfte (55.7%) der Schülerinnen und Schüler mindestens die Lehrplanziele für das Ende der obligatorischen Schulzeit (A2.1). Im Durchschnitt aller BKZ-Kantone erreichen erst 37% die geforderten Mindestlernziele oder höher.

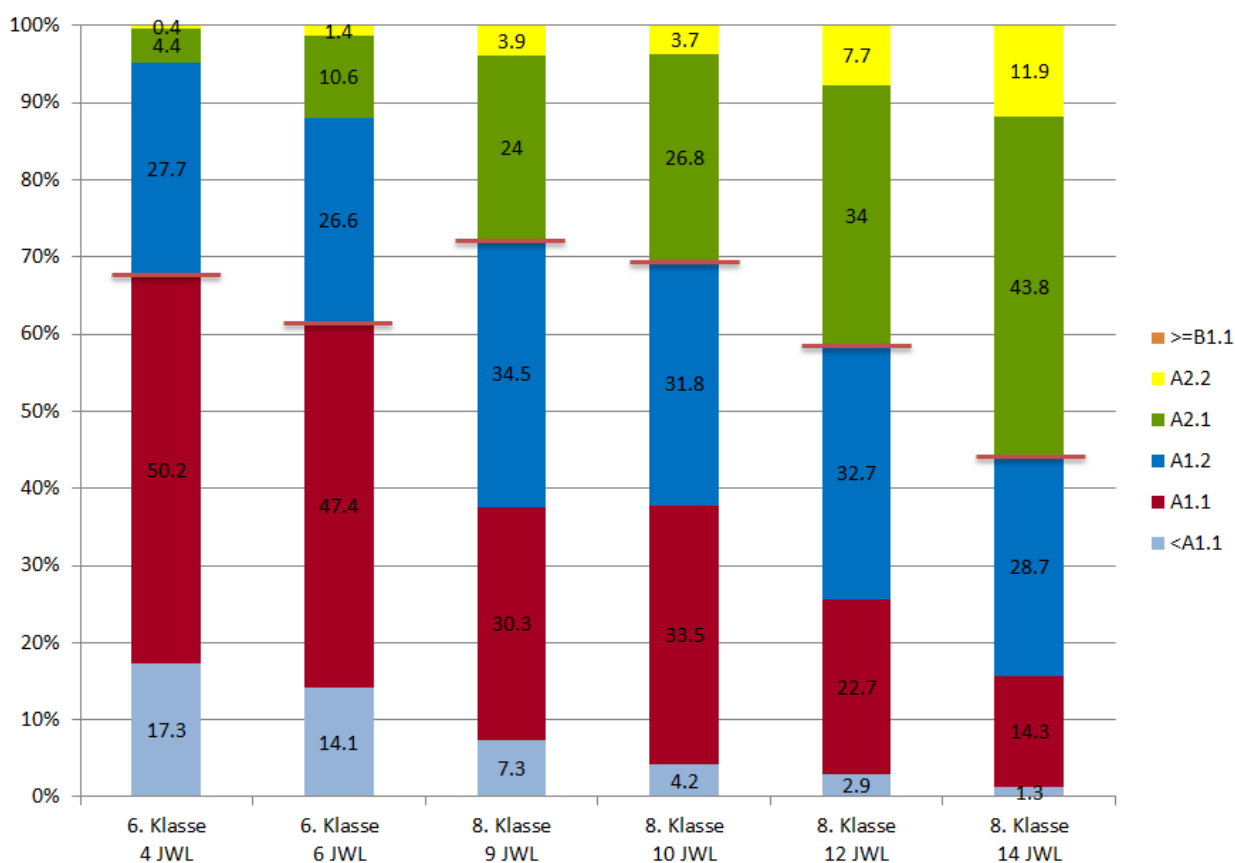


Abbildung 2: Erreichte Lehrplanziele im Französisch-Schreiben (rote Balken markieren die angestrebten Lehrplanziele)

5.1.3 Französisch-Sprechen

Beim Sprechen zeigt sich ein grosser Unterschied bei den 6. Klassen: Bei Klassen mit 6 JWL erreichen mehr als die Hälfte (55.6%) die minimalen Lehrplanziele oder höher. Bei Klassen mit 4 JWL sind das nur gut ein Drittel (35.9%). Auffällig ist, dass bei den Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse die Knaben beim Sprechen ähnlich gute Resultate erreichen wie die Mädchen. In der 8. Klasse ist dieser Effekt nicht mehr feststellbar. Jedoch reagieren die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse deutlich positiv auf die Selbstwirksamkeitserwartung der Lehrperson. Allgemein zeigt sich auch beim Schreiben, dass 14 JWL (Kanton Zug) eine deutliche höhere Leistung ergeben als alle anderen Stundendotationen. So erreichen in den 8. Klassen mit 14 JWL doppelt so viele Schülerinnen und Schüler die Mindestanforderungen A2.1 oder höher als der Durchschnitt aller BKZ-Kantone (Abbildung 3). Trotz hoher Stundendotation erreichen auch Schülerinnen und Schüler des Kantons Zug mehrheitlich die angestrebten Lehrplanziele im Französisch-Sprechen in der Sekundarstufe I nicht.

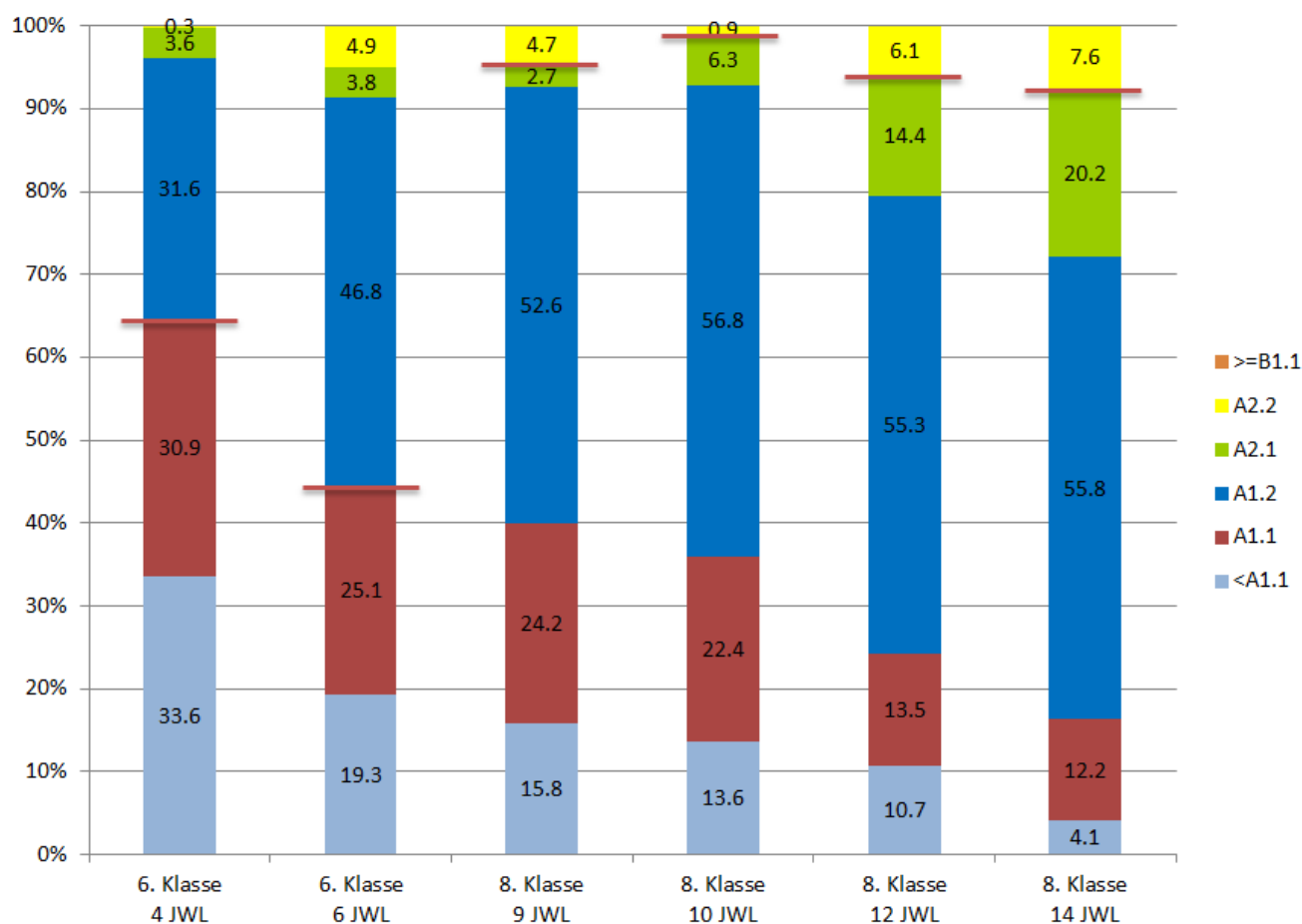


Abbildung 3: Erreichte Lehrplanziele im Sprechen (rote Balken markieren die angestrebten Lehrplanziele)

5.1.4 Französisch-Hörverstehen

Über alle BKZ-Kantone gerechnet ergibt im Hörverstehen in der 6. Klasse die Stundendotation von 6 JWL gegenüber 4 JWL einen tendenziellen positiven Unterschied. In der 8. Klasse lässt sich nur ein geringer Unterschied zwischen 10 und 12 JWL und ein immer noch geringer – aber etwas grösserer Unterschied – zwischen 12 und 14 JWL feststellen. Bei allen andern Stundendotationsvergleichen zeigen sich erhebliche Unterschiede zugunsten der höheren Stundendotation (Abbildung 4). Trotz hoher Stundendotation erreicht die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler die angestrebten Lehrplanziele nicht.

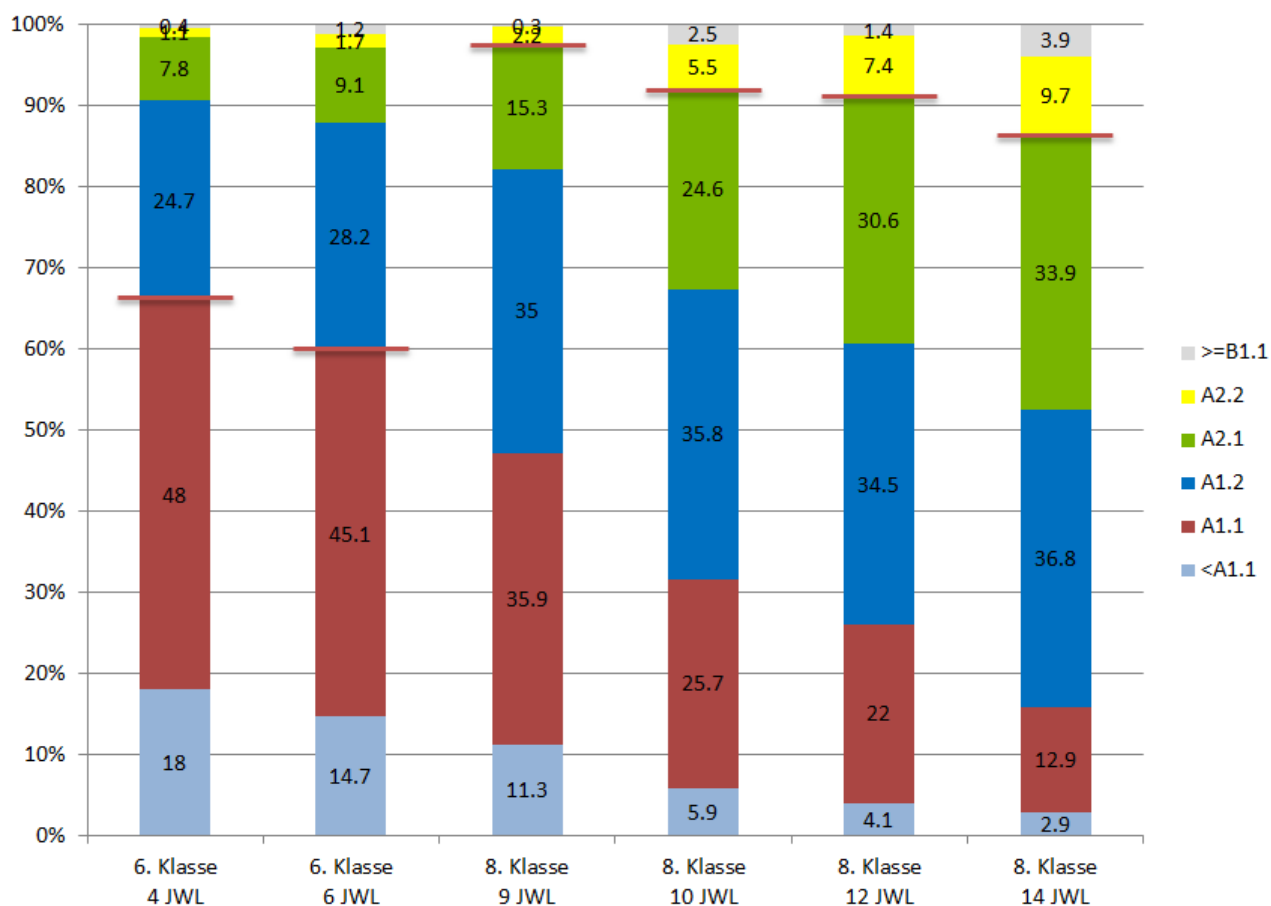


Abbildung 4: Erreichte Lehrplanziele im Hörverstehen (rote Balken markieren die angestrebten Lehrplanziele)

5.1.5 Kompetenzzuwachs in Französisch von der 6. zur 8. Klasse

Über den Kompetenzzuwachs in Französisch zwischen der 6. und 8. Klasse (Tabelle 5) können zwar lediglich unter Vorbehalt Aussagen gemacht werden. Dies insbesondere deshalb, weil die Gruppe der Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse nur bedingt mit denen der 8. Klasse vergleichbar ist. Zum einen liegt es daran, dass die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse des Gymnasiums nicht getestet wurden und zum anderen, dass auf dieser Stufe je nach Kanton zwischen 3.2% (UR) und 15% (SZ) nicht am Französisch-Unterricht teilnehmen. Unter diesem Vorbehalt ist aber der ermittelte Zuwachs im Vergleich zu ausländischen Studien besonders im Hörverstehen und beim Schreiben über dem Erwartbaren. Im Lesen und Sprechen ist er zwar etwas kleiner, aber immer noch im Bereich dessen, was in vergleichbaren Studien erwartet wird.

Tabelle 5: Durchschnittlich erreichte Punktzahl in den verschiedenen Stundendotationen

	Hören	Lesen	Schreiben	Sprechen
6. Klasse				
4 JWL	399	431	402	411
6 JWL	413	448	422	469
8. Klasse				
9 JWL	443	452	481	476
10 JWL	492	493	482	478
12 JWL	509	511	513	521
14 JWL (Zug)	536	525	551	555

Zwar erreichen Schülerinnen und Schüler mit 14 JWL höhere Werte als Schülerinnen und Schüler mit 12 JWL, diese sind statistisch betrachtet aber lediglich von geringem Effekt.

Der Kompetenzzuwachs von der 6. zur 8. Klasse fällt beim Französisch-Schreiben aus Sicht der Forschenden um die Hälfte höher aus, als im Allgemeinen erwartet wurde. Auch beim Sprechen und Leseverstehen liegt der Kompetenzzuwachse tendenziell noch über den Erwartungen.¹²

5.2 Englisch

5.2.1 Englisch-Leseverstehen

In den 8. Klassen wurden in der ganzen BKZ-Region die beiden Kompetenzbereiche Lesen und Schreiben überprüft, ausschliesslich im Kanton Zug wurde eine Untersuchung der 6. Klass-Kinder im Leseverstehen vorgenommen.

Bereits gut 80% der Zuger 6. Klass-Kinder erreichen das Mindestziel A1.2 im Englisch-Leseverstehen. Die Zuger Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse schneiden im Leseverstehen im Englisch im Vergleich zu den anderen BKZ-Kantonen erheblich besser ab. Insgesamt erreichen fast 70% der Zuger Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse die minimalen Lehrplanziele (A2.2) oder höher. Demgegenüber erreichen dieses Level 60% der 8. Klassen in allen partizipierenden Kantonen. Auch zeigt sich, dass die Knaben in der

¹² Vor allem wenn berücksichtigt wird, dass die SuS des Gymnasiums fehlen.

6. Klasse im Lesen schlechter als die Mädchen abschneiden. In der 8. Klasse ist dieser Unterschied noch stärker. Die Muttersprache Englisch oder Deutsch bewirkt bei den 6. Klass-Kindern (wie auch bei den Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse in der gesamten BKZ-Region) im Lesen nur einen minimalen positiven Effekt. Dieser Umstand könnte aber auch der kleineren Gruppengrösse geschuldet sein, ggf. würde sich der Einfluss der englischen Muttersprache bei einer grösseren Stichprobe als stärkerer Effekt herausstellen. Nur bei den 8. Klassen im Kanton Zug (im Vergleich zu allen BKZ-Kantonen zusammen genommen) ist ein starker positiver Zusammenhang zwischen einem Migrationshintergrund sowie Englisch oder Deutsch als Muttersprache und der Leistung im Lesen erkennbar. Im Englisch-Schreiben wirkt sich ein Migrationshintergrund bei allen 8. Klassen der BKZ-Region deutlich positiv aus.

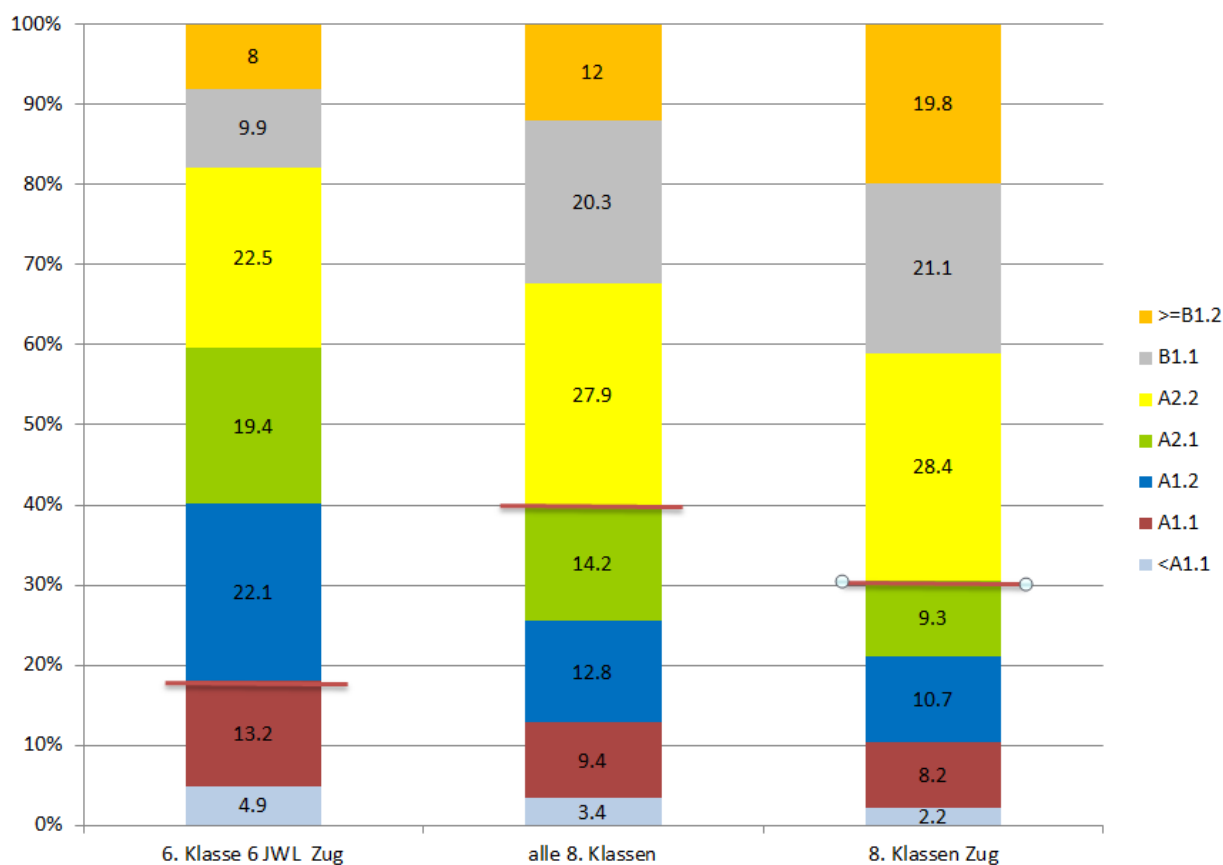


Abbildung 5: Erreichte Lehrplanziele im Leseverstehen (rote Balken markieren die angestrebten Lehrplanziele)

5.2.2 Englisch-Schreiben

Eine Mehrheit (65.6%) der Schülerinnen und Schüler der BKZ-Region erreicht das angestrebte Lehrplanziel. Rund ein Viertel verfügt bereits über höhere Schreibkompetenzen und eine Minderheit von 5.8% hat bereits ein Niveau B1.2 erreicht. Jedoch haben auch gut ein Drittel das Lehrplanziel der 8. und 9. Klasse (A2.1) noch nicht erreicht.

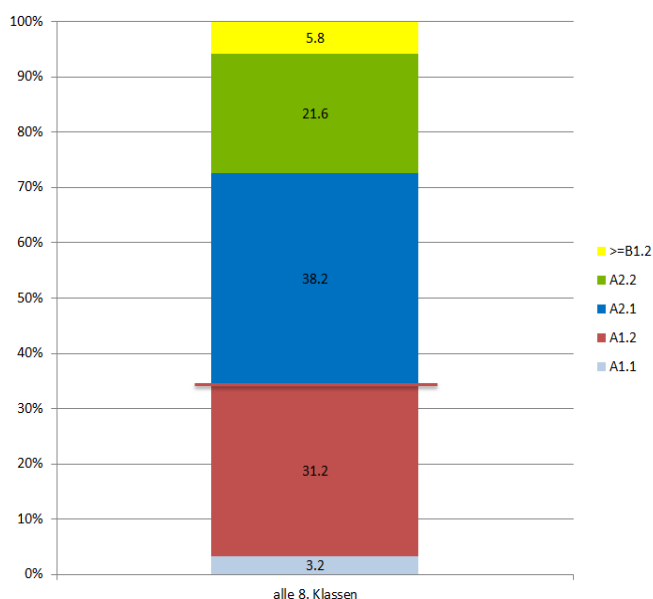


Abbildung 6: Erreichtes Lehrplanziel im Englisch-Schreiben (roter Balken markiert angestrebtes Lehrplanziel)

5.2.3 Englisch-Kompetenzen deutlich höher als Französisch-Kompetenzen

Für das Ende der obligatorischen Schulzeit sehen die nationalen Bildungsstandards für das Leseverstehen ein Niveau von A2.2 für die erste und zweite Fremdsprache vor.

Beim Vergleich (Abbildung 7) der beiden Fremdsprachen zeigt sich bei beiden untersuchten Zuger Klassenstufen eine deutliche Verlagerung der Kompetenzen hin zum Englisch. Im Englisch-Lesen erreichen über 80% der 6. Klass-Kinder im Kanton Zug mindestens das Niveau A1.2 und somit den Minimalanspruch, im Französisch sind das gut 60%.

Das nächsthöhere Niveau oder darüber schaffen bereits knapp 60% der Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse im Englisch, im Französisch ist das gut ein Drittel. Bereits 18% der Zuger 6. Klass-Kinder erreichen in Englisch das Niveau B1.1 oder höher, was die Anforderungen weit übersteigt. In beiden Fremdsprachen ist mit ca. 5% der Anteil der Kinder, die unter dem tiefsten Niveau A1.1 liegen etwa gleich gross.

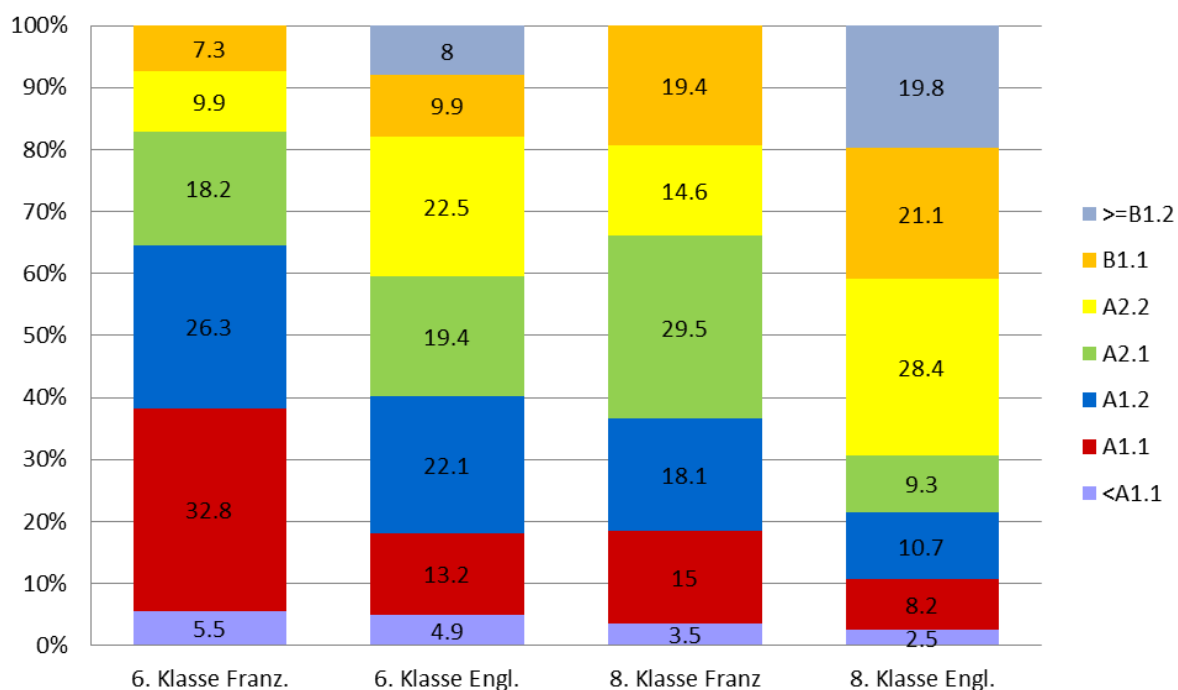


Abbildung 7: Leseverstehen in Französisch und Englisch, 6. und 8. Klasse

Der Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse, die im Englisch-Lesen die Minimalanforderung A2.2 erreichen, ist doppelt so hoch wie in Französisch. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler aller BKZ-Kantone, die erst eine Lesekompetenz von A1.1 oder tiefer haben, ist im Englisch knapp halb so gross wie im Französisch. Bei den 8. Klassen zeigt sich im Schreiben ein ähnliches Bild wie im Lesen. Während im Französisch erst eine Minderheit der ganzen BKZ-Region (37%) Schreibkompetenzen auf dem Level 2.1 (minimales Lehrplanziel) oder höher hat, erreichen im Englisch dieses Niveau oder höher rund zwei Drittel (65.6%). Rund 30 % der Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse der BKZ-Region sind in Französisch auf dem tiefsten Level von A.1.1 oder darunter, im Englisch jedoch nur rund 3%.

Bei der Interpretation des Kompetenzvergleichs der Leseverstehensleistungen in Französisch und Englisch sollten mehrere Punkte beachtet werden. Einerseits wird für Französisch weniger Lernzeit aufgewendet als für Englisch¹³ und andererseits dürfte auch die deutlich höhere Motivation der Schülerinnen und Schüler für das Englische eine Rolle spielen (vgl. Kapitel 6.1).

Für alle untersuchten Gruppen, Sprachen und Kompetenzen kann gesagt werden, dass die Knaben schlechter abschneiden als die Mädchen. Einzig beim Französisch-Sprechen haben die Jungen der 6. Klassen gleich gute Werte wie die Mädchen. Ebenso gilt generell, dass im Französisch in beiden Klassenstufen Besitz und Ausbildung der Erziehungsberechtigten sowie Französisch oder eine andere romanische Muttersprache mit einer erheblich besseren Leistung in den Fremdsprachen verknüpft sind. Als Ausnahme steht das Schreiben in der 8. Klasse im Französisch wie im Englisch, hier ergeben weder die kulturellen Ressourcen noch Englisch, Französisch oder eine andere romanische Muttersprache einen deutlichen Unterschied.

¹³ Ende 6. Klasse: Französisch 6 JWL, Englisch 10 JWL
Ende 8. Klasse: Französisch 14 JWL, Englisch 16 JWL

6. Resultate der Fragebogenerhebung

6.1 Befragung der Schülerinnen und Schüler

Zusammenfassung

Eine Mehrheit der befragten Schülerinnen und Schüler ist für das Erlernen des Englischen eher motiviert und lediglich eine Minderheit gibt an, sehr gerne Französisch zu lernen. Was die Selbstwirksamkeitserwartung¹⁴ betrifft, traut sich eine Mehrheit im Falle des Englischen eher zu oder zu, auch schwierigen Unterrichtsstoff bewältigen zu können. Im Französisch traut sich dies auf der Primarstufe eine knappe Mehrheit zu, auf der Sekundarstufe I hingegen lediglich eine Minderheit. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Sprachlernangst ist im Französisch etwas höher als im Englisch, das Gefühl, im Französischunterricht überfordert bzw. eher überfordert zu sein, trifft aber lediglich für eine Minderheit von gut einem Viertel der Schülerinnen und Schüler zu. Für beide Sprachen und beide Altersstufen gibt jeweils eine etwa gleich grosse Mehrheit der Schülerinnen und Schüler beider Klassenstufen an, von den Lehrpersonen Erklärungen zu bekommen, wie sie sich verbessern können. Ebenfalls attestiert eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ihren Lehrpersonen einen Unterricht, in dem das Üben von Alltagsgesprächen wöchentlich praktiziert wird. Eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist denn auch auf allen Stufen mit ihrem Französisch bzw. Englischunterricht eher bis sehr zufrieden. Gerade in Bezug auf den Französischunterricht gibt es jedoch mit 34.7% (6. Kl.) bzw. 40.1% (8. Kl.) auf beiden Klassenstufen einen recht grossen Anteil an (eher) unzufriedenen Schülerinnen und Schülern.

Insgesamt haben 3335 Schülerinnen und Schüler an der Online-Befragung teilgenommen. 40% der Angaben stammen von Schülerinnen und Schülern der 6. Klasse, 60% von Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse, der Anteil Mädchen-Knaben war ungefähr gleich gross.

Schülerinnen und Schüler sind für Englisch motivierter als für Französisch

In der Erhebung wurde sowohl die extrinsische als auch die intrinsische Motivation erfragt. Die extrinsische Motivation beschreibt unter anderem, wie wichtig die Schülerinnen und Schüler die Fremdsprache als Instrument in ihrem späteren Berufsleben einschätzen. Die intrinsische Motivation beinhaltet die persönliche Einstellung zur Sprache, z. B. ob einem die Sprache gefällt oder ob man das Fach interessant findet.

Sowohl bei den 6. als auch bei den 8. Klassen ist die extrinsische Motivation für das Erlernen der englischen Sprache erheblich höher als in Französisch. In Französisch geben die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse eine tiefere extrinsische Motivation an als die der 6. Klasse, im Englisch ist diese bei beiden Klassen etwa gleich hoch. Die intrinsische Motivation ist für beide Fremdsprachen im Durchschnitt deutlich höher, die Verteilung bleibt ansonsten gleich wie bei der extrinsischen Motivation. Auffallend ist, dass bei den 6. Klass-Kindern noch 50% angeben, dass sie nicht gerne Französisch lernen, dieser Wert bei den Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse auf zwei Drittel ansteigt, wohingegen beim Englisch 70% der Schülerinnen und Schüler beider Klassenstufen angeben, eher bzw. sehr gerne Englisch zu lernen. So wird auch Englisch von mehr als vier Fünfteln beider Klassenstufen als schöne Sprache empfunden, im

¹⁴ Selbstwirksamkeit bedeutet das Vertrauen in die eigene Fähigkeit, neue oder schwierige Anforderungssituationen aufgrund der eigenen Kompetenz bewältigen zu können. Bei den Schülerinnen und Schülern waren dies Fragen wie «Ich bin sicher, dass ich im Fach Französisch/Englisch auch schwierigen Unterrichtsstoff verstehen kann» oder «Wenn ich mich im Fach Französisch/Englisch anstrengte, erreiche ich eine gute Note».

Französisch liegen diese Werte massiv tiefer. Die positivere Einstellung dem Englisch gegenüber zeigt sich auch darin, dass knapp die Hälfte beider Klassenstufen gerne mehr Englischlektionen hätten. Für das Französisch ist dieser Anteil bei den 6. Klass-Kindern etwas mehr als ein Fünftel, bei den Schülerinnen und Schülern der 8. Klasse nochmals deutlich tiefer.

Die Selbstwirksamkeitserwartung gilt als wichtiger Anzeiger für die tatsächliche Leistung beim Sprachenlernen. Schülerinnen und Schüler beider Klassenstufen geben an, im Englisch eine höhere Selbstwirksamkeitserwartung zu haben als im Französisch. Bei beiden Sprachen ist sie in der 8. Klasse leicht tiefer als in der 6. Diese Gesamtaussage stimmt für gewisse Teilaussagen allerdings nicht. So sagt eine grosse Mehrheit (über 80%) beider Klassenstufen, dass sie in beiden Sprachfächern gute Noten erreichen können, wenn sie sich dafür anstrengen.

Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist mit dem Fremdsprachenunterricht zufrieden

Sowohl in der 6. wie auch in der 8. Klasse ist eine grosse Mehrheit von gut drei Vierteln der Schülerinnen und Schüler mit dem Englischunterricht eher oder sehr zufrieden. Auch ist eine Mehrheit mit dem Französischunterricht zufrieden. Diesbezüglich liegen jedoch die Werte mit 60% für die 6. Klasse und 53% für die 8. Klasse deutlich tiefer als im Englisch. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eher oder gar nicht zufrieden sind mit dem Unterricht, ist im Französisch deutlich höher als im Englischunterricht, nämlich 35% bei Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse und 40% der 8. Klasse. Im Englischunterricht liegen die Werte bei rund 16% für beide Gruppen.

Überforderung oder Lernangst zeigt sich im Französisch etwas deutlicher als im Englisch. Diese verändern sich im Verlauf der Zeit, also von der 6. zur 8. Klasse, kaum. Allerdings ist es eine Mehrheit, die keine Angst hat, im Sprachunterricht Fehler zu machen oder sich gestresst fühlt. Im Französischunterricht sind es beiden Klassenstufen ca. zwei Drittel, im Englischunterricht sind es bei beiden Klassen sogar über 70%, die eher keine oder gar keine Angst vor Fehlern beim Sprechen haben. Eher keinen oder keinen Stress empfinden ca. sieben von zehn Schülerinnen und Schülern beider Klassenstufen in Französisch, im Englisch liegt dieser Wert mit 85% in der 6. Klasse und leicht über 80% in der 8. Klasse nochmals höher. In Bezug auf die Wahrnehmung verschiedener Unterrichtsmerkmale zeigen sich nur geringfügige Unterschiede zwischen den Sprachen. So gibt für beide Altersstufen und Sprachen jeweils eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler an, von den Lehrpersonen Erklärungen zu bekommen, wie sie sich verbessern können. Ebenfalls eine Mehrheit der Schülerinnen und Schüler attestiert ihren Lehrpersonen einen Unterricht, in dem das Üben von Alltagsgesprächen praktiziert wird. In Bezug auf die Wahrnehmung der Unterrichtsmerkmale zeigen sich nur geringe Unterschiede zwischen den Sprachen. Zu den Unterrichtsmerkmalen gehören, wie transparent die Lehrperson Ziele bekannt macht oder wie oft sie Rückmeldungen gibt, wie sie die Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit den Lerninhalten auf einem optimalen Niveau angeregt, wie gut sie kooperatives Lernen fördert sowie ihre Fähigkeit, die Schülerinnen und Schüler zu motivieren. Rund 60% der Schülerinnen und Schüler geben in beiden Sprachen an, dass ihnen die Lehrperson manchmal oder häufig aufzeigt, wie sie sich verbessern können. Kooperatives Lernen und eine aktive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff erleben die 6. Klass-Kinder im Französischunterricht etwas häufiger als im Englischunterricht. In der 8. Klasse zeigt sich das umgekehrte Bild, hier wird der Englischunterricht kooperativer und aktivierender empfunden als der Französischunterricht. In beiden Klassenstufen und Fremdsprachen gibt aber mehr als die Hälfte an, mindestens einmal pro Woche Gruppenarbeiten zu machen. Rund drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler beider Klassenstufen und

Fremdsprachen geben auch an, mindestens einmal pro Woche über Alltagsthemen zu sprechen. Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse fühlen sich durch die Lehrperson eher zum Fremdsprachenlernen motiviert als diejenigen der 8. Klasse, im Englisch sind die Werte in beiden Klassenstufen höher als im Französisch.

6.2 Befragung der Lehrpersonen

Zusammenfassung

Es haben 316 Lehrpersonen teilgenommen. In beiden Sprachen unterrichtende Lehrpersonen wurden gebeten, sowohl den Französisch- wie auch den Englischfragebogen auszufüllen. 45% der beantworteten Fragebogen stammen von Lehrpersonen der Primarstufe, 55% von Lehrpersonen der Sekundarstufe I, die Verteilung Französisch – Englisch war ungefähr hälftig. Ca. zwei Drittel der Lehrpersonen, die einen Fragebogen ausgefüllt haben, sind weiblich, ein Drittel männlich.

Aus den dargestellten Antworten der Lehrpersonen zeigt sich, dass eine Mehrheit als eher oder sogar sehr motiviert bezeichnet werden kann. Am motiviertesten sind die Englischlehrpersonen der 8. Klassen. Einzig in der Gruppe der Französischlehrpersonen der Sekundarstufe I gibt es einen substanziellen Anteil an Lehrpersonen, deren Motivation gering ist (14.9%). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Selbstwirksamkeitserwartung der Lehrpersonen. Diese ist bei allen vier betrachteten Gruppen von Lehrpersonen hoch. Der Anteil an Lehrpersonen mit sehr hoher Selbstwirksamkeitserwartung ist wiederum in der Gruppe der Englischlehrpersonen der 8. Klassen am höchsten. Lediglich in der Gruppe der Französischlehrpersonen gibt es einen substanziellen Anteil von 20% mit geringer Selbstwirksamkeitserwartung. Zwischen dem Grad der Ausbildung und den Leistungen der Schülerinnen und Schüler besteht ein sehr starker Zusammenhang: Bei Französisch-Lehrpersonen mit einem Sprachdiplom sind die Leistungen der Schülerinnen und Schüler deutlich besser ausgefallen als bei Lehrpersonen ohne Sprachdiplom. Für das Englisch konnte dieser Zusammenhang nicht festgestellt werden. Die Frage nach der Adäquatheit der Lehrmittel wird von der grossen Mehrheit der Lehrpersonen eher positiv oder positiv beantwortet. Auch hier sind es die Französischlehrpersonen der Sekundarstufe I, die mit 22.9% negativ antwortenden Lehrpersonen am kritischsten sind. Ihr eigenes Wohlbefinden im Kollegium schätzen die Französischlehrpersonen der Sekundarstufe I jedoch nicht negativer ein als die anderen Gruppen. Die Aussage «Ich fühle mich im Lehrerkollegium wohl» wird von praktisch allen Lehrpersonen positiv beantwortet. Die Französischlehrpersonen der Sekundarstufe I sind zudem jene Gruppe von Lehrpersonen, die sich am häufigsten mit Kolleginnen und Kollegen über Unterrichtsideen austauschen und bei der Planung des Unterrichts zusammenarbeiten. Bezüglich der Frage, ob Französisch bereits auf der Primarstufe unterrichtet werden sollte, antworten die direkt betroffenen Französischlehrpersonen der 6. Klassen deutlich positiver als die anderen Gruppen. Es gibt jedoch auch unter den Französischlehrpersonen einen substanziellen Anteil, der dem Französischunterricht auf der Primarstufe kritisch gegenüber steht (6. Kl.: 22.2%, 8. Kl.: 32.1%). Über die Gründe für diese kritische Haltung kann die Befragung keine Antwort geben. Einem Sprachaufenthalt, z. B. einem Schüleraustausch, stimmen die Französischlehrpersonen deutlicher zu als die Englischlehrpersonen.

Bei gut ausgebildeten Sprachlehrpersonen sind die Leistungen der Schülerinnen und Schüler höher

Knapp zwei Drittel der Lehrpersonen arbeiten seit 1 bis 10 Jahren im Lehrberuf, etwas weniger als ein Viertel seit 11-20 Jahren und ca. ein Achtel seit mehr als 21 Jahren. Dabei weisen die Primarlehrpersonen insgesamt weniger Unterrichtserfahrung auf als die Sekundarlehrpersonen. Was die Ausbildung angeht, haben knapp 80% ihr Lehrdiplom für eine der beiden Fremdsprachen bereits im Rahmen ihres Studiums erworben. Gut 10% haben eine Nachqualifikation absolviert. Zu den verbleibenden Prozentanteilen sind die Lehrpersonen zuzuordnen, die sich zur Zeit der Studie in eine Nachqualifikation befanden, eine befristete Stelle innehatten oder auf die weder das eine noch das andere zutraf. 40% aller an der Studie teilnehmenden Lehrpersonen haben ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule absolviert, ca. ein Viertel hat das Lehrerseminar besucht, 17% eine Universität. Der Rest von gut 16% verfügt über eine andere Ausbildung. Diese Option wurde insbesondere von den Englisch-Lehrpersonen angekreuzt. Die statistische Auswertung hat auch gezeigt, dass zwischen dem Grad der Ausbildung und den Leistungen der Schülerinnen und Schüler ein sehr starker Zusammenhang besteht: Bei Französisch-Lehrpersonen mit einem Sprachdiplom sind die Leistungen der Schülerinnen und Schüler deutlich besser ausgefallen als bei Lehrpersonen ohne Sprachdiplom. Für das Englisch konnte dieser Zusammenhang nicht festgestellt werden. Bei der Fortbildung zeigt sich die Tendenz, dass Lehrpersonen der 6. Klasse und Französischlehrpersonen etwas weniger an Fortbildungen teilgenommen haben. Auch bilden sich Englischlehrpersonen etwas häufiger durch das Lesen von Fachliteratur weiter als die Französischlehrpersonen. Eine grosse Mehrheit aller Sprachlehrpersonen gibt an, eher motiviert oder motiviert zu sein für den Fremdsprachunterricht. Die Werte bewegen sich zwischen 97% (Lehrpersonen Englisch 6. Klasse) und 85% (Lehrpersonen Französisch 8. Klasse).

Lehrpersonen fühlen sich im Kollegium sehr wohl

Was den respektvollen Umgang im Kollegium angeht, lässt sich eine sehr hohe Zufriedenheit feststellen. Die Werte bewegen sich in keiner der befragten Lehrpersonengruppen unter 93%. In vergleichbarer Weise geben alle Lehrpersonengruppen an, sich im Kollegium wohlfühlen. Auch betreffend der Lehrmaterialien herrscht grosse Zufriedenheit unter allen Lehrpersonen. Die Französischlehrpersonen der Oberstufe geben hier mit 80% an «eher oder sehr zufrieden» zu sein. Zur Itemgruppe *Zusammenarbeit im Kollegium* gehören Fragen nach dem gemeinsamen Planen/ Vorbereiten, Besprechen von didaktisch/methodischen Varianten sowie der gemeinsamen Reflexion über Gelungenes bzw. weniger Gelungenes im Unterricht. Mit rund drei Vierteln ist der Anteil der Lehrpersonen, die mit anderen Lehrkräften zusammenarbeiten, bei den 8. Klass-Französischlehrpersonen am grössten. Insgesamt findet unter den Lehrpersonen auf der Primarstufe weniger Zusammenarbeit statt als auf der Sekundarstufe. Dies könnte daran liegen, dass in kleinen Primarschulen oft nicht zwei oder mehr Lehrpersonen vorhanden sind, die zur gleichen Zeit die gleichen Inhalte behandeln.

Hohe Selbstwirksamkeitserwartung bei Fremdsprachen-Lehrpersonen

In verschiedenen Studien konnte gezeigt werden, dass die Selbstwirksamkeitserwartung einerseits die Leistung und die Motivation der Lehrpersonen wie auch ihren Unterrichtsstil beeinflusst. Insgesamt zeigt sich bei allen Lehrpersonengruppen eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung. Die Französischlehrperso-

nen der Oberstufe geben mit 80% hoher oder sehr hoher Selbstwirksamkeitserwartung den tiefsten Wert an. Die Primarlehrpersonen sind in beiden Fremdsprachen mit gut 90% ähnlich hoch wie die Englischlehrpersonen der Oberstufe. Ein detaillierter Blick auf die Oberstufenlehrpersonen ergibt, dass die Englischlehrpersonen doppelt so häufig eine sehr hohe Selbstwirksamkeitserwartung angeben als die Französischlehrpersonen. Die Motivationsfähigkeit zeigt ein ähnliches Bild: Etwa ein Viertel Französischlehrpersonen der Oberstufe geben an, weniger als die Hälfte der Klasse dazu motivieren zu können, ihr Bestes zu geben. Englischlehrpersonen der Oberstufe äussern sich positiver, was die Motivierung ihrer Schülerinnen und Schüler betrifft.

Primarlehrpersonen befürworten Französisch auf der Primarstufe am meisten

Lehrpersonen beider Fremdsprachen geben zu beinahe 100% mit stimmt oder stimmt genau an, dass sie ihre Fremdsprache eine schöne Sprache finden. Die Frage, ob Französisch bereits auf der Primarstufe unterrichtet werden soll, zeigt hingegen ein weniger positives Bild. Die direkt betroffenen Französischlehrpersonen der 6. Klasse befürworten diese Frage am deutlichsten mit knapp 80%, gefolgt von den Französischlehrpersonen der 8. Klasse mit zwei Dritteln. In beiden Stufen steht aber eine substantielle Minderheit dem Französischunterricht auf der Primarstufe kritisch gegenüber (6. Klasse 22%, 8. Klasse 32%). Die Englischlehrpersonen der Oberstufe stehen dem Französischunterricht auf der Primarstufe am skeptischsten gegenüber, lediglich eine Minderheit von gut 40% befürwortet diesen. Einen Schüleraustausch in der Romandie bzw. dem englischsprachigen Raum befürworten die Französischlehrpersonen deutlicher als die Englischlehrpersonen, so stimmen einem Französischaufenthalt in beiden Stufen gut 40% der Französischlehrpersonen völlig zu, während sich diese Werte für einen Englischaufenthalt auf der Primarstufe bei gut 12% und auf der Oberstufe bei gut 27% bewegen.

6.3 Befragung der Eltern und Erziehungsberechtigten (nur im Kanton Zug durchgeführt)

Zusammenfassung

Bei der Zufriedenheit mit dem Fremdsprachenunterricht gibt es kaum Unterschiede zwischen den Sprachen. Der Aussage «Wir als Erziehungsberechtigte sind mit dem Französisch bzw. Englischunterricht zufrieden» stimmt eine Mehrheit der Befragten sowohl für das Französische (67,5%) als auch für das Englische (73,8%) eher oder völlig zu. Auch mit den Lehrmitteln für Französisch und Englisch sind ähnlich viele Erziehungsberechtigte zufrieden (Französisch 65,3%, Englisch 67,0% positive Antworten). Die Einstellung der Erziehungsberechtigten zu den beiden Fremdsprachen unterscheidet sich jedoch deutlich. So stimmen 96,4% der Antwortenden der Aussage «In unserer Familie betrachten wir Englisch als wichtiges Fach» eher oder völlig zu. Der entsprechende Anteil für das Französische ist mit 60,3% deutlich geringer. Einen grossen Unterschied zwischen den Sprachen zeigt sich bei dieser Frage auch im Grad der Zustimmung. Während hinsichtlich des Englischen 72,6% der Antwortenden der Aussage völlig zustimmen, tun dies hinsichtlich des Französischen 19,6%. Auch der Aussage «Wir sind überzeugt, dass unser Kind mit guten Englischkenntnissen später bessere berufliche Chancen hat» wird von den weitaus meisten Erziehungsberechtigten (97,2%) völlig oder eher zugestimmt. Der entsprechenden Aussage für das Französische stimmen mit 65,5% deutlich weniger Erziehungsberechtigte eher oder völlig zu. Wiederum stimmen deutlich mehr Antwortende der Aussage für das Englische völlig zu (75,4%) als für das Französische (23,6%).

Demgegenüber zeigt sich schliesslich ist auch eine grosse Mehrheit der Erziehungsberechtigten mit der Ausrichtung des Fremdsprachenunterrichts der Primarstufe bzw. dessen Schwerpunkt auf der Mündlichkeit zufrieden. Der Anteil der Erziehungsberechtigten, der diese Ausrichtung (eher) begrüsst, liegt für Französisch mit 82,9% ähnlich hoch wie für Englisch (88,5%).

Englisch im Alltag stärker präsent als Französisch

Französisch als Alltagssprache von mindestens einem Familienmitglied ist mit 5,4% leicht höher als Englisch (4%). Allerdings ist der Anteil der Kinder mit englischsprachigen Verwandten mit knapp 22% deutlich höher als mit französischsprachigen Verwandten. Die bewusste Verwendung von französischen Ausdrücken innerhalb eines Vierteljahres ist im Englischen mit gut 60% deutlich häufiger als im Französischen mit leicht unter 30%. Bewusst fast täglich oder täglich englische Ausdrücke zu verwenden gibt etwas weniger als ein Fünftel der Erziehungsberechtigten an, französische Ausdrücke werden hingegen bei lediglich 4% der Befragten im gleichen Zeitraum verwendet. Ähnlich sieht das Verhältnis aus beim spasseshalben Sprechen in einer der Fremdsprachen: Etwa zwei Drittel der Erziehungsberechtigten geben an, innerhalb eines Vierteljahres sich aus Spass in Englisch zu unterhalten, auf Französisch tut dies in der gleichen Zeitspanne ein Drittel. Täglich oder fast täglich kommt das spasseshalbe Sprechen in Englisch bei knapp 10% der Erziehungsberechtigten vor, in Französisch bei etwas unter vier 4%. Eine kleine Gruppe von gut 4% schaut gemeinsam mit ihren Kindern Filme auf Französisch an, bei englischen Filmen sind das leicht unter 40%, also zehn Mal mehr. Ein ähnlich deutlicher Unterschied zwischen den beiden Fremdsprachen zeigt sich bei der Frage, ob französische oder englische Lieder gesungen werden. Bei knapp 50% der Befragten werden englische und bei 10% französische Lieder gesungen.

Fast alle Erziehungsberechtigten sind zufrieden mit den Leistungen ihrer Kinder im Fremdsprachenunterricht

Bei der Zufriedenheit mit den schulischen Leistungen ihrer Kinder zeigen sich bei beiden Fremdsprachen Werte von gut 90% (eher oder sehr zufrieden). Lediglich 9,5% geben an, eher oder sehr unzufrieden zu sein. Aufgeteilt auf die beiden Sprachen sind mehr Erziehungsberechtigte mit den Leistungen im Französisch eher oder sehr unzufrieden (knapp 22%), im Englisch sind dies 14,5%. Auf die Frage nach dem höchsten erwarteten Bildungsabschluss ihrer Kinder gaben 21% einen Hochschulabschluss, knapp 8% einen eidgenössischen Fachausweis (Fachhochschule), gut 8% die gymnasiale Matura, 18% die Berufsmatura, 40% eine Berufslehre und knapp 4% 9 Jahre Schulzeit an. Eine Mehrheit (ca. 55%) der Erziehungsberechtigten erwartet also von ihren Kindern einen höheren Abschluss als eine Berufslehre. Gut 93% der Erziehungsberechtigten finden es wichtig, dass ihr Kind den gewünschten Abschluss auch tatsächlich erreicht, nahezu alle Erziehungsberechtigten stimmen (mit eher oder völlig) zu, es sei ihnen eher wichtig oder wichtig, dass ihr Kind sein Potenzial entfalten könne.

Rund ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler erhalten ausserhalb der Schule Unterstützung für die Fächer Französisch oder Englisch. Dabei ist der Anteil im Französisch mit knapp über 20% leicht höher als der in Englisch mit gut 18%. Schulischen Stützunterricht erhält nur ein sehr kleiner Teil der Schülerinnen und Schüler. Regelmässig mindestens einmal pro Woche sind das im Französisch 1,4% und mindestens einmal pro Monat 2,6%, im Englisch entsprechend 1,8% und 2,2%.

Der Anteil der Erziehungsberechtigten, die Englisch als wichtiges Fach einschätzen (völlig oder eher zu-

stimmende Antwort) liegt bei gut 96%, für das Französisch bei gut 60%. Der grosse Unterschied zwischen den beiden Sprachen zeigt sich auch im Grad der Zustimmung: 72,6% der Antwortenden stimmen völlig zu, dass Englisch ein wichtiges Fach ist, beim Französisch sind das knapp 20%. Ähnlich sind auch die Werte bei der Frage nach der Überzeugung, ob mit guten Französisch bzw. Englischkenntnissen die späteren beruflichen Chancen besser sind. Eine grosse Mehrheit von gut 97% ist eher oder völlig überzeugt, dass mit guten Englischkenntnissen ihr Kind später bessere Berufschancen hat. Beim Französisch liegt dieser Wert bei rund zwei Dritteln. Wiederum stimmen deutlich mehr Erziehungsberechtigte der Aussage für das Englische (gut 75%) als für das Französische (gut 23%) völlig zu. Deutlich mehr Zustimmung erhält das Englische auch bei der Frage, ob es den Erziehungsberechtigten wichtig ist, dass ihr Kind gut in der Fremdsprache ist. Knapp 96% stimmen eher oder völlig zu, im Französischen tun dies gut 77%. Deutlich mehr Erziehungsberechtigte stimmen eher nicht oder gar nicht zu, dass es ihnen wichtig ist, dass ihr Kind gut in Französisch ist (22%). Dem stehen lediglich unter 1% für das Englisch gegenüber. Die Einstellung der Erziehungsberechtigten den beiden Sprachen gegenüber spiegelt sich auch darin, wie sehr sie ihr Kind ermutigen, bei sich ergebenden Situationen (Ferien, Verwandtenbesuch) in der entsprechenden Sprache zu sprechen. Wenn sich eine Gelegenheit ergibt, Englisch zu sprechen, stimmen gut 87% der Erziehungsberechtigten eher oder völlig zu, ihre Kinder zu ermutigen, Englisch zu sprechen. Im Französisch liegt der entsprechende Anteil bei gut zwei Dritteln.

Grosse Zufriedenheit der Eltern mit dem Fremdsprachunterricht

Eine grosse Mehrheit der Erziehungsberechtigten sagt aus, dass sie eher oder völlig zufrieden sind mit dem Fremdsprachenunterricht. Für das Englische ist dieser Wert (knapp 74%) etwas höher als für Französisch (knapp 68%). Kaum Unterschiede zwischen den Sprachen zeigen sich bei der Zufriedenheit mit den Lehrmitteln beider Fremdsprachen mit rund zwei Dritteln völlig oder eher zufriedenen Erziehungsberechtigten. Zugunsten des Englisch gelagert sind die Resultate bei der Frage, ob ihr Kind mit Freude vom Fremdsprachenunterricht erzählt. Mit eher oder völlig zutreffend antworteten gut 61% zugunsten des Englischunterrichts, knapp 40% zugunsten des Französischunterrichts. Das Englisch fällt gemäss den Erziehungsberechtigten ihren Kindern leichter als das Französisch, so geben knapp 78% an, dass es völlig oder eher zutreffe, dass ihrem Kind das Englisch leicht falle, beim Französisch sind das gut 56%. Dem Umstand, dass im Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe der Fokus auf die mündlichen Kompetenzen gelegt wird, stimmen (mit eher oder völlig) knapp 83% der Erziehungsberechtigten im Französisch und knapp 90% der Erziehungsberechtigten im Englisch zu. Bei der Wichtigkeit, an der Schule ein Fremdsprachendiplom machen zu können, unterscheiden sich die beiden Sprachen nochmals deutlich: Während dieser Frage gut mit 54% gut die Hälfte der Erziehungsberechtigten für das Französisch eher oder völlig zustimmt, tun dies für das Englisch gut 77%.